



Selbstheilungskräfte aktivieren

Ähnliches mit Ähnlichem heilen, das ist der Ansatz, dem die Homöopathie im Allgemeinen folgt. Auch bei Pferden kann Homöopathie zur Aktivierung der Selbstheilungskräfte eingesetzt werden.

Die Homöopathie hat ebenso wie die klassische Medizin die Gesundheit des Patienten als Ziel. Das Krankheitsverständnis unterscheidet sich allerdings signifikant von der Schulmedizin. Es geht nicht um die schnelle Symptombekämpfung als lokales Ereignis, wie vielfach von Sportpferdebesitzern gefordert, sondern um die Unterstützung der Lebenskraft, das Gleichgewicht wieder herzustellen, und um die Wahrnehmung des Patienten in seiner Gesamtheit.

Wer hat's erfunden?

Der Deutsche Apotheker und Arzt Samuel Hahnemann erhob das Prinzip, Ähnliches mit Ähnlichem zu behandeln, Ende des 18. Jahrhunderts zur eigenständigen Therapie. Enttäuscht von der „Allopathie“, die auf das Prinzip der Gegensätzlichkeit vertraut und „materielle“, körperliche Schäden nur und ausschließlich mit „materiellen“ Therapien und Operationen behandelte, entwickelte der junge Mediziner seinen Gegenentwurf. Sein „Simile-Prinzip“ besagt, dass im Krankheitsfall dasjenige Arzneimittel gewählt wird, welches beim Gesunden ähnliche Symptome hervorbringt. Durch den individuellen, gezielten Reiz sollen die dem Menschen eigenen Selbstheilungskräfte aktiviert und so die vorliegende Krankheit überwunden werden. Hahnemann verfährt bei der Ermittlung der Potenzen seiner Medikamente nach dem Grundsatz: So viel wie nötig – so wenig wie möglich.

Starke Potenz

Die Potenz in ihrer namentlichen Bedeutung spielt in der Homöopathie eine große Rolle. Das was im lateinischen Ursprung „Kraft“ oder auch „Vermögen“ bedeutet, ist in dieser Sparte der Heilkunst genau so gemeint. Und so steigt die Potenz nicht mit der Menge der medikamentösen Grundsubstanz in einem Therapeutikum, sondern mit deren Wirksamkeit. Die aber – so besagt es die homöopathische Lehre – verstärkt sich durch Verschüttelung und Verdünnung und damit bei geringerer stofflicher Grundsubstanz. Ein Homöopathikum der Stärke D3, bei dem durchaus noch sichtbare Wirkstoffe der Heilpflanze nachzuweisen sind, ist schwächer als eines, bei dem die Potenz D100 oder gar D1000 beträgt. „Je ‚verdünnter‘ der Wirkstoff ist, desto wirkungsvoller ist er“, bestätigt Fachfrau Susanne Kleemann, die allerdings nicht mit den in Deutschland üblichen „D-Potenzen“ arbeitet, sondern den „C-Potenzen“ vertraut: „Diese Po-

tenzen haben für mich den Vorteil, dass ich mit ihnen durch den höheren Verdünnungsgrad feiner dosieren und eine tiefere und dauerhaftere Wirkung erzielen kann. Außerdem entspricht die Verabreichung von C-Potenzen der klassischen Lehre nach Hahnemann.“

Geschüttelt, nicht gerührt

Das Prozedere der Potenzierung erklärt die Homöopathin folgendermaßen: „Die Mittel werden vorab verrieben, dann stufenweise verdünnt und dabei stets verschüttelt. Trägermedium sind Alkohol und Milchzucker.“ Der Verschüttelung kommt dabei eine entscheidende Rolle zu. Durch sie nämlich wird das Medikament dynamisiert und so in seiner Wirksamkeit verstärkt. „Es ist schließlich so, dass

nicht die ‚Materie‘ die Heilung in Gang setzt, sondern die „energetische Information“, die in dem homöopathischen Mittel steckt“, erläutert Kleemann und erklärt weiter: „Diese Information setzt einen Heilimpuls im Körper, zeigt diesem gewissermaßen, wie er die Erkrankung oder Verletzung aus eigener Kraft heraus heilen kann.“ Deshalb wird, anders als in der Schulmedizin, ein Symptom auch nicht nach einem Standard bis zum offensichtlichen Abklingen medikamentös behandelt, sondern zunächst nur so lange, bis erste Reaktionen zu erkennen sind, und dann individuell nach dem jeweiligen Heilungsprozess.“

Kleine Kügelchen

Sehr häufig werden Homöopathika in Form von kleinen Kügelchen angeboten. Die sogenannten Globuli können als solche ins Pferdemaul oder auf das Futter gegeben werden. Man kann sie aber auch – so wie Susanne Kleemann es empfiehlt – in Wasser auflösen, in einem verschraubbaren Glas aufbewahren und pro Behandlung einen Milliliter der entsprechenden Lösung ins Pferdemaul spritzen. „Da vor jeder weiteren Gabe die Substanz verschüttelt wird, verstärkt sich automatisch die Wirkung des Mittels, je weiter die Behandlung fortschreitet“, sagt Kleemann, die je nach Erkrankung jeweils zehn Schüttelschläge zwischen den Verabreichungen vorschlägt. Bei besonders empfindlichen Patienten können es aber auch schon mal weniger sein: „In der Re-

gel starte ich eine Behandlung mit C30 oder C200, je nach Erkrankung und Befinden des Patienten, und wähle dann im weiteren Verlauf auch höhere Potenzen wie C1000.“ Die ganz hohen Potenzen von C10.000 kommen eher selten zum Einsatz. Pferde, deren Organismus stark geschwächt ist, werden mitunter schon mal mit einer Mini-Potenz von C6 auf den Heilungsweg gebracht – der so besonders sanft und schonend startet. Spritzen oder Lotionen mit homöopathischen Mitteln gibt die Therapeutin nicht. „Die Aufnahme des Medikamentes über die Mundschleimhaut ist wichtig“, begründet sie.

Einsatzgebiete der Homöopathie

Akute, plötzlich auftretende Erkrankungen wie Infektionen und Entzündungen, Verletzungen aller Art und Atemwegserkrankungen oder auch Erkrankungen des Verdauungsapparates können bei Verabreichung der richtigen homöopathischen Arznei in der Regel schnell, wirkungsvoll und nachhaltig mit Homöopathie, am besten stets ergänzend zur Schulmedizin, behandelt werden. Auch typische Sportpferdeverletzungen wie Sehnenschäden lassen sich in ihrer Heilung durch die Gabe individuell passender Homöopathika beschleunigen und in ihrem Ergebnis verbessern. Darüber hinaus kommt die Homöopathie erfolg-

PROGRID
Paddockmatten und Reitplatzgitter

by **ridcon**

www.ridcon.de

Ridcon GmbH
Lankenreuth 795473 Creußen
Tel.: 09270-91539-30 info@ridcon.de

HAND IN HAND

„Die Behandlung von Pferden sollte Hand in Hand von Tierarzt und Homöopathen erfolgen. Dabei sollte jeder sein spezielles Fachwissen in die Therapie einbringen. Die Behandlung sollte gemeinsam geplant und immer wieder miteinander abgestimmt werden. Zwar ist es in der Regel besser für die erfolgreiche homöopathische Behandlung, dass der Organismus des Pferdes von allopathischen Medikamenten frei ist, gerade Kortison ist hier sehr störend, doch das lässt sich eben nicht immer realisieren. Man muss so arbeiten, wie die Bedingungen es zulassen. Es gibt übrigens auch die Möglichkeit durch bestimmte Homöopathika den Körper auf „Null“ zu setzen, also eine Art Entgiftung herbeizuführen, so dass die Symptome klar zu Tage treten und keine „fremden“ Medikamente die Diagnose verfälschen und die Therapie blockieren. Nichts desto trotz – ich vertrete die klare Meinung – es geht am besten mit dem Tierarzt gemeinsam und auf keinen Fall gegeneinander!“ SUSANNE KLEEMANN



BEKANNTES TRAUMEEL

Traumeel ist ein sehr häufig auch durch Tierärzte verabreichtes homöopathisches Medikament. Es beinhaltet Arzneien in den Potenzen D2-D8 und wird laut ADMR mit einer Karenzzeit von nur 48 Stunden belegt. Damit hat es eine wesentlich kürzere Nachweiszeit als alle allopathischen Medikamente. Eingesetzt wird Traumeel bei Verletzungen wie Verstauchungen und Verrenkungen, Prellungen, Blut- und Gelenkgüssen und Entzündungen. Zu den wichtigen Bestandteilen gehören beispielsweise Arnica, Calendula, Hamamelis, Echinacea, Kamille oder Bella Donna in den jeweilig homöopathischen Potenzen.

reich bei chronischen Erkrankungen zum Einsatz, wie zum Beispiel einer chronischen Bronchitis oder auch allergisch bedingten Erkrankungen. „Pferd erfahren durch den Einsatz von Homöopathie manches Mal eine nicht mehr erwartete Heilung“, berichtet Susanne Kleemann: „Manchmal hat die Homöopathie einfach einen anderen Zugang zum Krankheitsgeschehen, auch wenn sie immer noch wissenschaftlich angezweifelt wird.“

Kritische Tierärzte

Genau diese fehlende wissenschaftliche Herleitung ist es wohl auch, die dazu führt, dass nicht alle „klassischen Tierärz-



te“ von der Homöopathie begeistert sind. Kleemann erinnert sich an so manche kontroverse Diskussion, bei der deutlich

wird, wie weit die Meinungen auseinandergehen. Da wäre auf der einen Seite von „Hokuspokus“ die Rede, weil biologische Effekte nicht nachweisbar wären.

Es würde gesagt: „Homöopathie ist unwirksam und muss deshalb vom Tierarzt verweigert werden“, zitiert Susanne Kleemann eine vehemente Absage an die alternative Heil-

kunst. Auf der anderen Seite berichteten Praktiker immer wieder von ihren positiven Erfahrungen mit alternativen Heilmethoden. „Die Tiergesundheit ist damit nachweislich höher als bei schulmedizinisch behandelten Beständen“, schilderte ein niedergelassener Tierarzt seine Erfahrungswerte und findet: „Es geht allein um unsere Verpflichtung zur Heilung. Dogmatismus ist da fehl am Platz.“ Dogmatismus hin oder her – was klassische Mediziner häufig vor der Homöopathie zurückschrecken lässt, ist immer wieder die schlechte und mangelnde Ausbildung von Homöopathen. Nicht unbedingt in Bezug auf das reine Fachwissen im Rahmen der Homöopathie, sondern vielmehr in Anatomie und Physiologie des Pferdes

RRP IM GESPRÄCH MIT SUSANNE KLEEMANN

Sie wenden Homöopathie auch an Sportpferden an?

Susanne Kleemann: „Ich bin früher selber Turniere geritten und ich habe nichts gegen die Nutzung eines Pferdes als Sportpferd – in vernünftigen Rahmen natürlich. Viele meiner Kollegen allerdings lehnen diese Nutzung ab und behandeln die Tiere demzufolge nicht.“



Worin liegt Ihrer Meinung nach die Chance der Homöopathie für Sportpferde?

Susanne Kleemann: „Homöopathie ist therapeutisch wirksam und sollte deshalb jedem Tier zu Gute kommen. Sportpferde, die besondere Leistung erbringen müssen, müssen zum einen möglichst immer 100 Prozent fit sein, zum anderen müssen sie teils hohe Belastungen schnellst möglich wegstecken, allein das sind Gründe für den Einsatz von Homöopathie. Darüber hinaus lassen sich erfahrungsgemäß ganz typische Sportpferde-Erkrankungen und -verletzungen wunderbar mit Homöopathie behandeln.“

Was sehen Sie kritisch bei der homöopathischen Behandlung von Sportpferden?

Susanne Kleemann: „Insgesamt steht die Behandlung von Sportpferden unter Zeit- und Ergebnisdruck. Bei der Vereinbarkeit der klassischen homöopathischen Grundsätze mit einem erfolgreichen Gesundheitsmanagement von Sportpferden müssen Abstriche gemacht werden. Die Homöopathie wird nie die alleinige Heilmethode sein, Einflüsse durch zusätzliche allopathische Behandlung und eventuelle Heilungsrisiken aus homöopathischer Sicht wie vorgeschriebene Impfungen lassen sich nicht gänzlich ausschließen. Als Homöopath im Sportpferdeumfeld muss man dessen Rahmenbedingungen tolerieren.“



Fotos: Böltis (3); Kasper Graphikdesign (1), privat (1)



DIE RRP-EXPERTIN

Susanne Kleemann ist eine klassische Tierhomöopathin, die ihre Arbeit eng an die Lehre Samuel Hahnemanns anlehnt. Die Kölnerin hat Tiermedizin, Ethologie, Psychologie und klassische Homöopathie an der Schule für Tierhomöopathie (animalmundi) in Eggestorf studiert und führt seit einigen Jahren eine eigene Praxis. Sie ist eine der wenigen ausgebildeten Tierhomöopathen im Rheinland.

Infos: www.tierheilpraxis-kleemann.de

sowie in der Fähigkeit, eine saubere Diagnose zu stellen. Deswegen empfiehlt sich eine homöopathische Behandlung letztlich vor allem begleitend zur Schulmedizin, nach einer gesicherten Diagnosestellung durch einen versierten Tierarzt.

Heilung oder Humbug?

„Leider ist der Beruf des Tierhomöopathen und Tierheilpraktikers gesetzlich nicht geregelt und die Berufsbezeichnung nicht geschützt“, moniert auch Susanne Kleemann. „Die Ausbildung unterliegt keinen gesetzlich vorgegebenen Richtlinien. Der Tierhomöopath oder auch Tierheilpraktiker muss zur Niederlassung keine (staatlich) anerkannte

Prüfung ablegen oder eine Ausbildung nachweisen.“ Hier sei Handlungsbedarf, fordert Kleemann. „Neben der fundamentalen homöopathischen Ausbildung darf auch die Tiermedizin nicht vernachlässigt werden. Es ist wichtig, die Diagnose und Pathogenese einer

Erkrankung zu verstehen, um das Fortschreiten der Erkrankung von der Arzneimittelwirkung unterscheiden zu können.“

...und was ist mit Doping?

In der aktuellen FN-

Liste der verbotenen Substanzen sowie der verbotenen Methoden gehören nur „Homöopathika in einer Potenz kleiner beziehungsweise gleich D6“ zu den verbotenen Substanzen. Weiter veröffentlicht die Deutsche Reiterliche Vereinigung erlaubte Substanzen sowie erlaubte Substanzen mit empfohlenen Karenzzeiten. Hier werden generell Homöopathika bis einschließlich D6 mit einer Karenzzeit von 48 Stunden aufgeführt. Arnica ist separat ebenfalls mit einer Karenzzeit von 48 Stunden aufgeführt. Homöopathika ab der Potenz D7 sind grundsätzlich ADMR-konform! Da eine Potenz unterhalb von D7 nicht wirklich häufig zum Einsatz kommt, da sie nach dem Verständnis der Homöopathie lediglich ganz zu Beginn einer Behandlung oder bei der Therapie von stark geschwächten Pferden zum Einsatz kommt, ist diese Einschränkung bei der freien Verwendung homöopathischer Mittel nicht gravierend.

JESSICA KAUP



Tierärztliche Praxis für Pferde Ratingen

Ihr Partner für medizinische Leistungen rund ums Pferd

- Vorsorgemanagement
- Operationen
- Moderne Diagnostik
- Gutachten
- Innovative Therapien
- Turnierbetreuung

Dr. Thomas Sander & Dr. Martin Gundel

www.pferdepraxis-ratingen.de

Telefon: 02102-100 48 00



Kompakte Maschinen von Rampelmann & Splethoff

Elektrotransporter
Stark · leise · variabel...
Zallys

www.rasplie.de ☎ 02586/93040

Platz-Max
Reitbodenpflege-Geräte
Die meiste Erfahrung – das größte Programm.

Auch mit Krümmerwalze:

www.platz-max.com

Ganzheitlich

Kleintier- und Pferdepraxis

Nina Reich

Physio- und Craniosacrale Therapie

www.mensch-tier-praxis.de

Tiergesund durch den Winter!
mit dem originalen **HeuToy**
Fress-, Spiel- und Spass
Fress-/Staub-Bremse & Beschäftigung
Vorbeugend gegen Koliken,
Stauballergie und Langeweile ...

Udo Reiche

Tel. 07581-527914

Jetzt ein Original HeuToy gewinnen!

www.heutoy.de